

würde, abgesehen davon, dass bei einer so nahen Lage bei Köln das von seinen beiden Legionen verlassene Standlager von Xanten zu sehr der Gefahr ausgesetzt gewesen wäre.

Da die Meuterei in dem Sommerlager eine so unerhörte war, dass noch 26 Jahre später Caligula auf den Einfall kam, die meuterischen Legionen zu vernichten und thatsächlich ein Wechsel der rheinischen Garnisonen erfolgte (Riese a. a. O.), erklärt es sich auch, warum die durch Caligula an den Niederrhein versetzte XVI. Legion die bei Neuss vorgefundenen Denkmale der XX. Legion, ohne die Weihe des Grabes zu berücksichtigen, zerschlug und für die Fundamente ihres daselbst neu erbauten Standlagers benutzte; denn hier hatte man es mit Erinnerungszeichen von kompromittirten Armeegenossen zu thun, bei denen jede kameradschaftliche Rücksichtnahme wegfallen musste.

Um über das Vorhandensein der Stätte des Augusteischen Sommerlagers der niederrheinischen römischen Armee völlige Sicherheit zu gewinnen, muss es Aufgabe aller Interessenten sein, von vorgezeichneten Weisungen aus jeden Fund der Ebene zwischen dem Meerthale und dem Standlager von Novaesium nach seinen Fundumständen zu prüfen und besonders darauf zu achten, ob sich nicht in der Nord- oder Süd- oder Westseite der ausgedehnten Fläche ein Umfassungsgraben-Einschnitt findet.

b. Die Münzen der Sels'schen Sammlung.

Von

F. van Vleuten.

Seit dem Jahre 1889 wurden an verschiedenen Stellen auf den Ziegelei-Grundstücken des Herrn H. Sels in Neuss vereinzelt um Feuerstellen eine Menge Münzen gefunden. Obgleich dieselben durch Abnutzung und Oxydation zum Teil stark gelitten haben, lassen viele derselben sich noch bestimmen (einzelne sind recht gut erhalten) und zeigt der Fund in Bezug auf seine Zusammensetzung ein so buntes Bild, dass es mir nicht unangemessen zu sein scheint, denselben hier kurz zu besprechen.

Das ganze Grundstück, von dem Neusser Römerlager etwa 10 Min. entfernt, an der Kölnerstrasse gelegen, umfasst etwa 8 1/2 Hectar. Doch sind hiervon bis jetzt nur etwa 2 bis 2 1/2 Hectar ausgebeutet worden.

I. Derselben Fundstelle entstammt eine Goldmünze von Augustus, Cohen 2. Auflage Nr. 140¹⁾.

Diese Münze hat mir nicht vorgelegen; die Bestimmung ist aber vollständig zuverlässig.

II. Silbermünzen.

a) Familiendenare.

1. Antonia; die bekannte Münze mit dem Zeichen der III. leg. Babelon 106.

1) Zu dieser Arbeit benutze ich Cohen II. Auflage.

2. Domitia. Bab. 7.
3. Julia. Bab. 5.
4. Julia. Bab. 10.
5. Vibia. Bab. 24. gefüttert.

b) Kaisermünzen.

1. Augustus. Quinar. Cohen 14.

recepta ist deutlich Bab. Julia 145.

Pinder, S. 579 in den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin 1855, nennt dieselbe eine halbe Cistophorendrachme, doch ist mir diese Benennung in der späteren Literatur nicht aufgestossen.

2. Augustus, Münzmeisterquinar. Coh. 387. Bab. Carisia 21, Julia 174.

3. Tiberius, der häufig vorkommende Denar Coh. 16.

Diese Münze, auf breitem Schrötling geschlagen, zeigt stylistisch grosse Verschiedenheiten von den meist vorkommenden Stücken, sodass ich anfangs geneigt war, dieselbe für ein grösseres Nominal zu halten. Das Benutzen der Wage zeigte indessen, dass dieselbe das gewöhnliche Gewicht des Denars nicht überschreitet.

4. Der autonome Denar, den Coh. unter Galba 428 beschreibt.

Die Bestimmung ist wohl zuverlässig ENERIS HV . . (salus generis humani) ist deutlich, allerdings ist die Zuteilung zu Galba nach der Note Coh. S. 342 recht zweifelhaft. In der ersten Auflage hatte Cohen diese Münze zweimal beschrieben; einmal unter Augustus 519, dann unter Galba 275; das vorliegende Exemplar wiegt 3,6.

III. Eine gallische Potinmünze.

Lelewel¹⁾ Pl. IX Nr. 18 und de la Tour²⁾ Pl. 32 Nr. 8133. Jetzt den Catalauni, früher den Veromandui zugeschrieben.

Von der sehr ähnlichen Münze, Lelewel Pl. V N. 6. d. l. Tour 8124 (der Av. ist derselbe) habe ich schon häufiger Stücke gesehen, welche rheinischen Funden entstammten. So waren z. B. in der Auction Garthe unter No. 80 acht Exemplare vorhanden, welche, dem Aussehen nach, darauf schliessen liessen, dass sie zusammen gefunden waren. Auch aus dem Funde von Pommern an der Mosel ist ein Stück zu verzeichnen. S. auch uns. Jahrb. Heft 86 Taf. IV No. 10 und Heft 77 Taf. V Fig. 2, Heft 78 S. 228.

IV. Kupfermünzen.

Zuerst sind hier (ein merkwürdiges Vorkommen bei einem rheinischen Funde) 2 Münzen von Hispania Tarraconensis zu erwähnen; desgl. eine griechische Kaisermünze.

1. Helmantica Mittelverz. Rollin 226³⁾.

2. Segobriga. Coh. Augustus 724.

3. Eine Kaisermünze mit griechischer Umschrift hat auf beiden Seiten einen Kaiserkopf, doch ist die Umschrift nur teilweise zu lesen. Auf der

1) Lelewel, Type gaulois ou celtique. Brüssel 1840.

2) de la Tour, Atlas de monnaies Gauloises, Paris 1892. Obgleich das Münzwerk von d. l. Tour für die gallischen Münzen jetzt das massgebende ist, habe ich daneben doch noch die Bestimmungen nach Lelewel gebracht, da das Werk nicht allen Lesern zugänglich sein wird.

3) Rollin et Feuwardent, Catalogue d'une collection de médailles des rois et des villes de l'ancienne Grèce en vente à l'amiable. Paris 1862.

einen Seite ·· ΩΝ ΘΕΟΣ ΣΕΒΑ ····, auf der andern ··· ΛΑΥ ····· Herr Dr. Gaebler vom Kgl. Münzkabinet in Berlin hatte die Güte, dieselbe als: Augustus und Claudius von Thessalonica zu bestimmen. Wahrscheinlich Rollin 2702.

Gallische Münzen.

4. Av. Weibl. Kopf n. r. SVTIC ···· Rv. springendes Pferd nach r. und Reste einer Umschrift: vielleicht ···· OCAΘI; im Anfang scheinbar √. Sehr ähnlich (die vorliegende hat als Beizeichen eine Blume) de la Tour Taf. 29 Nr. 7356. Den Vellocasses zugeschrieben. In Lelewel habe ich eine ähnliche Münze nicht gefunden.

5. Von Lelewel Pl. IX, Nr. 25 oder 27, de la Tour Taf. 34, Nr. 8868 fanden sich 8 Exemplare vor, jetzt Aduatuci früher Avaucia bezeichnet.

Diese Münze ist mir bei rheinischen Funden so häufig begegnet, dass die Annahme, es handle sich hier um ein Produkt rheinischer Münzthätigkeit, gerechtfertigt erscheint. Man vergleiche, was ich Heft 68 S. 153 über dieselbe gesagt habe.

51 Exemplare ähnlicher Stücke waren so vollständig zerstört, dass eine Bestimmung nicht möglich war.

6. Von gallisch-römischen fand sich das Grosserz Cohen Jules César et Octave, Gaule, Nr. 7 Vienna. Ich war zuerst zweifelhaft, ob ich diese Münze Vienna zuteilen oder nach Lugdunum Copia (Cohen am selben Orte Nr. 8) verweisen sollte. Das Fehlen des Palmzweiges zwischen den Köpfen veranlasst mich zu obiger Zuteilung. Von dieser Münze fand sich 1 Exemplar und vier halbe (s. unten).

7. Cohen Augustus 237, 238 (1 St.) und 240 (sicher 4 St.) zusammen 12 Stück, von denen 6 Stück, obgleich sie dieselbe Reversdarstellung haben, keiner dieser drei Nummern mit Sicherheit zugetheilt werden können.

Die Note Cohen I. Bd. S. 95 besagt, dass diese Stücke in Lyon geprägt wurden, und dass sie nur um dem allgemein verbreiteten Gebrauch zu huldigen, in der römischen Kaisersuite eine Stelle gefunden haben.

8. Cohen. Agrippa und Augustus. Gaule 7 (10 St.) 8 (1 St.) und 4 St. welche keiner dieser beiden Nr. mit Sicherheit zuzuweisen sind; zusammen 15 St.

In der Rheinprovinz wird keine gallisch-römische Münze so häufig gefunden wie gerade diese; überhaupt hat dieselbe eine grosse Umlauffähigkeit bewiesen: sollen doch früher zur Zeit der alten Sous einzelne sich in Süd-Frankreich als solche (also als Sous) im Umlauf erhalten haben.

Von 41 Münzen dieser Grösse, welche der Erhaltung wegen unbestimmt bleiben mussten, mögen noch manche zu den 3 letzten Nr. gehört haben. Dass eine verhältnismässig so grosse Zahl als unbestimmbar sich erwiesen, hat z. T. in dem Umstande seinen Grund, dass das Oxyd bei vielen Stücken körnig ist und ein Behandeln mit der Bürste nicht zulässt, weil man sonst die letzten kleinen Reste der einstigen Prägung ganz zerstören würde.

Römische Kaisermünzen in Kupfer.

9. Cohen. Augustus 228 ein schlecht erhaltenes Exemplar.
10. Cohen. Augustus; Cassia 408 (1 St.).
11. Cohen. Augustus; Gallia 435 (1 St.) (?).

12. Cohen. Augustus; Plotia 405 (1 St.).
13. Cohen. Augustus; Salvia 515 und 516 je ein Exemplar.
14. Cohen. Agrippa 3 (1 St.).
15. 2 Mittlererze von Nero; hiervon eines wahrscheinlich Cohen. Nero 321.
16. 2 Mittlererze von Domitian; eines Cohen. Domitian 131; das andere mit der kämpfenden Minerva aber zerstörter Umschrift.

17. Einer der wichtigsten Bestandteile des Fundes scheinen mir 21 halbe Münzen zu sein. Die Beschaffenheit der Oxydation und die Art, wie die Münzen geteilt sind, lassen darauf schliessen, dass die Stücke schon im Altertum durchschnitten wurden. Der einzig denkbare Grund, der hierfür hat massgebend sein können, wäre der, dass man ein kleineres Nominal hätte schaffen wollen. Dem widerspricht aber in etwa die Ungleichheit, welche die einzelnen Exemplare im Gewicht anweisen; sie wiegen von 2,505 gr bis 9,655 gr. Sollten die Bruchstücke, ähnlich wie bei den Hacksilberfunden des frühen Mittelalters, im Verkehr nach dem Gewicht genommen worden sein? oder ist eben jede Münze nur einfach durchschnitten worden, um als bestimmter Wert in den Verkehr gebracht zu werden? Dies sind Fragen die ein Anderer entscheiden mag.

Bei Nr. 6 habe ich schon bemerkt, dass sich 4 halbe, aus dieser Münzsorte geschnitten vorfinden; eine weitere ist eine halbe Münzmeister-Münze des Augustus mit grossem S. C. aber zerstörter Umschrift; 2 andere dürften Hälften von unserer Nr. 7 und 8 sein. Die Uebrigen waren nicht zu bestimmen.

Wie schon gesagt, wurden die Münzen an vielen zerstreut liegenden Fundstellen gefunden. Es liegen keine Notizen darüber vor, welche Münzen zusammen einer Fundstelle entstammen. Dass aber die Münzen auch nicht gleichzeitig in die Erde gelangt sein können, müssen wir aus dem bunten Bilde, welches die Aufzählung zeigt, schliessen. Bei allen diesen Umständen ist es am sichersten, wenn man auf alle allgemeinen Erörterungen und Schlüsse verzichtet.

c. Die Töpferstempel der Sels'schen Sammlung.

Von

A. Oxé und M. Siebourg.

Wir geben im folgenden ein alphabetisches Verzeichnis der gestempelten Terra sigillata-Gefässe der Sammlung Sels. Kolumne 1—3 bedürfen keiner Erläuterung. Die Formen der Gefässe in Kolumne 3 hat Const. Koenen bestimmt. In der letzten Kolumne geben wir mit Beschränkung auf das Nötigste Parallelen, die wesentlich zur Feststellung der Lesung und zur Bestimmung der örtlichen und zeitlichen Provenienz dienen. Hier haben wir vor allem die beiden Verzeichnisse von Dragendorff (B. I. 96/97, S. 141 ff.; B. I. 99, S. 54) herangezogen, die in ihren Grundzügen durch die folgende Liste eine erfreuliche Bestätigung erhalten. Bezeichnend ist nämlich, dass nur wenige